



## Rußland.

Drei Attentate gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch. Aus den nunmehr geprüften Alten der Moskauer und Petersburger Okzana geht hervor, daß gegen den Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, den einst so von den russischen Soldaten gefürchteten Oberbefehlshaber, während des Krieges drei Attentate verübt worden sind. Alle drei Attentate wurden verheimlicht. Jedesmal wurde auf Nikolai Nikolajewitsch geschossen. Das erste Mal wurde auch in Deutschland bekannt, daß der Großfürst einen Bauchschuß erhalten haben sollte. Die Nachricht von dem Bauchschuß war falsch, dagegen war aber auf Nikolai Nikolajewitsch geschossen worden. Die Verschwörung gegen den Großfürsten, an deren Spitze der Oberst Miodojsow stand, war großzügig geplant und wurde durch einen aus der deutschen Gefangenschaft nach Rußland zurückgekehrten Offizier entdeckt.

## Holland.

Deutschland muß Handel treiben oder betteln gehen! Der Amsterdamer "Standart" schreibt: Es ist beachtenswert, daß in letzter Zeit von Seiten der Entente wieder so stark für den Wirtschaftskrieg Propaganda gemacht wird. Die Mittelmächte werden nie unabhängig von der überseeischen Welt leben können; sie müssen Handel treiben oder betteln gehen, vielleicht sogar verbünden. England hat sich zwar früher gegen den Boykott ausgesprochen. Es ist eine Lehre aus dem Kriege, so geht der Gedankengang, nur mit befreundeten Nationen Handel zu treiben. Das mag man keinen Boykott nennen, doch das Ziel ist selbstverständlich, alle Vorteile des überseeischen Handels den Assoziierten zu sichern. Aber wird dann unter ihnen keine Reaktion, kein Streit der Interessen auftreten? In Frankreich sind bedeutende wirtschaftliche Autoritäten keineswegs darüber beruhigt und auch in Italien fürchtet man, daß die wirtschaftlichen Pläne seiner mächtigen Freunde das Land unterdrücken werden. Freilich hat Amerika leicht reden. Man spricht davon, daß 1920 eine Kaufahrtsschiffslotte von 25 Millionen Tonnen die Verbindung mit allen Weltteilen unterhalten wird. Aber wird diese Handelsflotte allen Assoziierten oder in erster Linie den Vereinigten Staaten zugute kommen? Diese Frage stellt sich schon sie beantworten. Möglich, daß Deutschland, wenn kein Verständigungsfrieden erzielt wird, auch nach dem Kriege noch schwere Tage durchmachen wird, aber England, dessen Handelsflotte so schwer von dem U-Bootkrieg mitgenommen ist, hat sicher nicht weniger Gründe, über seine Zukunft besorgt zu sein, denn es muß beinahe alles von Übersee her beziehen. In der amerikanischen Konkurrenz und außerdem im Wettbewerb Japans liegt für den überseeischen Handel Englands unzweifelhaft die Gefahr, die seine Weltstellung bedroht. Daran kann auch die Boykottierung Deutschlands auf den überseeischen Märkten, vorausgesetzt, daß sie überhaupt möglich ist, nichts ändern.

## England.

Asquith über die Kriegslage. Aus Anlaß des Jahresages des Kriegsausbruchs gab Asquith einem Vertreter der "Associated Press" eine Nachricht über das vergessene Jahr und die heutige Lage. Er sagte, die Alliierten kämpfen für einen reinen Frieden. In der Streitmacht, die zu ihrer Verfügung steht, befindet sich auch das Männerium Amerikas, welches so tapfer geholfen hat, während der britischen Stunden durchzuhalten. Die Völker Europas und Amerikas sind überzeugt, daß wir umsonst gelämpft haben werden, wenn wir nicht wenigstens, bevor wir die Waffen niedergelegen, den Grund für den Bau der großen nationalen Gemeinschaft gemeinsam der Richtung einer praktischen Politik gelingt haben, um dadurch eine Weltherrschaft des Rechts einzusehen und Kriegen bis zum Ende der Welt ein Ende zu bereiten.

## Vertische und sächsische Nachrichten.

Sofia, 3. August. Unlöschlich der Wiederkehr des Geburtstages Ihrer Maj. der Königin Witwe Karola hat Se. Maj. der König die Karola Medaille in Bronze an Frau Holzfächerlebigerin Barbara verw. Dietrich hier verliehen.

Leipzig, 4. August. Kinder hatten in der Herstraße eine scharfe Revolverpatrone in Papier gepackt, auf die Straße gelegt und angebrannt. Hierdurch explodierte die Patrone und schleuderte das Geschoss einer gerade vorübergehenden Frau in das linke Auge, wodurch sie augenblicklich die Sehkraft verlor. Sie mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben. — An den hier aufzubringenden über 9600 Anzügen fehlen noch über 2300 Stück.

Leipzig, 5. August. Während bisher die Bebensmittelsendungen sich einer besonderen Vorliebe der Spitzbuben zu erfreuen hatten, scheinen jetzt auch die Kleiderpakte sich ihrer besonderen Aufmerksamkeit rühmen zu dürfen. Wie nämlich der "Leipz. Abendblatt" geschrieben wird, haben nicht wenige Leute, die von auswärts kamen, das Verschwinden von Kleidungsstücken aus Kästen und Kästen feststellen müssen. Ganze Sendungen sind auf Nummerwiedersehen verschwunden. Erst dieser Tage hat ein Leipziger anzeigen müssen, daß ein an ihn gerichteter Koffer, der ihn aus der Zwickauer Gegend als Frachtgut zog, die wertvollsten Sachen, einen Überzieher und einen Anzug, nicht enthielt. Der übrige Inhalt, Bücher, auf die es dem Besitzer weniger ankam, war unversehen.

Chemnitz, 5. August. Durch die Gasflamme verbrannt ist hier ein 5jähriges Mäd-

chen. Die Kleine wollte sich in Abwesenheit ihrer Mutter Apfel brechen und kam dabei der Glassflamme zu nahe, sodass die Kleiber in Brand gerieten. Trotz sofortiger Hilfe ist das Kind an den schweren Brandwunden gestorben. — Ein 7jähriges Knabe fiel beim Spielen in eine mit heißem Wasser gefüllte Wanne. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es bald darauf starb.

Die neuen Postgebühren. Im Reichsgesetzblatt ist nunmehr das neue Gesetz über die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren veröffentlicht, das am 1. Oktober in Kraft tritt und unseren gesamten Brief-, Paket- und Telegrammverkehr erheblich verteuert. Danach beträgt künftig das Porto für Briefe im Ortsverkehr 12½ Pf. (bei über 20 bis 250 Gramm 17½ Pf.), im sonstigen Verkehr 20 Pf., für Postkarten im Ortsverkehr 10 Pf., im sonstigen Verkehr 12½ Pf., für Drucksachen bis 50 Gramm 5 Pf., über 50 bis 100 Gramm 7½ Pf. Bei Drucksachen und Warenproben über 100 Gramm, Geschäftspapieren, Mischsendungen, Postauftragsbriefen, Rohrpostbriefen und Rohrpostkarten tritt zu den bisherigen Postgebühren ein Zusatz von 5 Pf., ebenso auch bei Postanweisungen bis 100 M., während bei solchen darüber der Zusatz von 10 Pf. beträgt. Bei Paketen bis 5 Kilogramm wird auf Entfernung bis 75 Kilometer ein Zusatz von 15 Pf., bei weiteren Entfernung ein solcher von 25 Pf. erhoben; bei Paketen über 5 Kilogramm betragen die entsprechenden Zusätze 30 bzw. 50 Pf. Die Fernsprechanschlüsse und die einzelnen Orts- und Ferngespräche erfahren eine Erhöhung um 20 Prozent der bisherigen Gebühren, während beim telegraphischen Verkehr sich künftig das einzelne Wort um 3 Pf. teurer stellen wird. Gewisse Ausnahmen von der Porto- und Telegraphen-erhöhung sind zugunsten der Versendung von Zeitungen und Zeitschriften, sowie der als Drucksache zur Versendung gelangenden Pressemitteilungen der Nachrichtenbüros getroffen, ebenso sind auch die Preisettagramme von den neuen Reichsabgabe befreit.

Rentenerhöhung für Kriegsbeschädigte! Der Vorsitzende der Wirtschaftlichen Vereinigung Kriegsbeschädigter Landesverbands Sachsen, welcher täglich im Kriegsministerium Berlin und Reichstag zur Verhandlung zwecks Erhöhung der Renten für Kriegsbeschädigte und Beschaffung eines neuen Mannschaftsversorgungs-Gesetzes weilt, ist nochmals an den Reichskanzler herangetreten. Durch Vermittlung des Sächs. Kriegsministeriums wird nunmehr dem Verband mitgeteilt, daß noch in diesem Monat eine Aufbesserung der Bezüge der Kriegsbeschädigten durch Gewährung von widerruflichen Rentenzuschlägen zu erwarten sei. Somit wäre wenigstens bis zum Erscheinen des neuen Mannschaftsversorgungs-Gesetzes eine Befestigung des zum Teil bestehenden sozialen Glendes zu erhoffen.

Zur Marmeladebelieferung. Die Reichsstelle für Gemüse und Obst teilt mit, daß die Rente bestünde an inländischer Marmelade aus der vorjährigen Ernte nunmehr zur Aussage gelangt ist. Es werden deshalb in den nächsten Monaten bis zum Eintritt in die neue Ernte nur geringe Zuweisungen an Brotaufstrichmittel, und zwar in der Hauptfarbe Kunsthonig, ab und zu erfolgen können. Von dem Ergebnis der neuen Obstsorte hängt es ab, ob wir im kommenden Winter wieder so gut mit Brotaufstrich versorgt werden können, wie das im vergangenen Halbjahr der Fall war.

Körperliche und geistige Schwerarbeiter. In Herzkreisen wird bitter darüber klage geführt, daß man ihnen die Anerkennung als Schwerarbeiter verweigert, während man sie beispielweise den in der Gemeindepflege tätigen Dorfinsassen und den Gewerbeaufsichtsbeamten zugestehe. Die heutige Sonderstellung der „Schwerarbeiter“ sei in vielen Fällen zu einem direkten Unsug ausgearbeitet, und die Geringschätzung der physischen Anstrengung geistiger Arbeit löse in weitesten Schichten der Bevölkerung einen immer stärkeren Groll aus. Diese Klagen sind durchaus berechtigt. Während sich die körperlichen Arbeiter einer Sonderfürsorge erfreuen, die nicht selten über die eigenen Erwartungen hinausgeht, sinkt die geistige Arbeit nicht nur am Punkt der Entlohnung, sondern auch in der Nahrungsverteilung immer tiefer im Kurve.

## Weltkriegs-Erinnerungen.

6. August 1917. (Die Kämpfe im Westen. — Fortschritte im Osten. — Neue Männer.) Die Engländer rasten sich nur zu Artilleriekämpfen auf; den Franzosen brachten oldenburgische und württembergische Truppen eine Niederlage bei Bessu und bei Berry au Bac bei. — Im Osten stürmten deutsche Truppen bei Jochani starke russische Verteidigungsanlagen und brachten 1300 Gefangene und 13 Geschütze ein. — An die Spitze des Reichsamts des Innern wurde Oberbürgermeister Wallraf-Köln berufen, die Leitung des Wirtschaftsamtes wurde dem Bürgermeister von Straßburg, Dr. Schwander, anvertraut. Zu Staatssekretären wurden berufen: Dr. Kühlmann für Auswärtige Angelegenheiten, Rüdlin für das Reichspostamt, Dr. v. Krause für das Reichsjustizamt. Oberpräsident v. Waldbom wurde Staatskommissar für Volkernährung. Die freigewordenen preußischen Ministerien wurden wie folgt besetzt: Dr. Spahn, Justizminister, Dr. Drews, Minister des Innern, Dr. Schmidt, Kultusminister, von Ehrenhard-Roth, Landwirtschaftsminister, Hergt, Finanzminister.

7. August 1917. (Angriffe der Engländer. — Weitere Erfolge im Osten. — Kriegserklärung Chinas.) An mehreren Stellen der englischen Front stieß der Feind erfolglos vor. Besonders heftig waren die Angriffe im Küstenabschnitt, wo die Engländer starke Kräfte einsetzten. Im Taurieres-Wall brachten badische Sturmabteilungen den Franzosen eine Nie-

derlage bei. — Im Osten wurden den Russen in den Waldbäumen mehrere Berggruppen entzogen. Nördlich von Jochani wurde der Erfolg der Vortage erweitert. — In Peking unterzeichnete der Präsident der chinesischen Republik die vom Kabinett gefaßte Entscheidung, wodurch Deutschland und Österreich-Ungarn der Krieg erklärt wurde. — In Petersburg wurde ein neues Kabinett gebildet, an dessen Spitze Kerensky trat.

## Ledige Frauen.

D. E. K. Eine unangenehme Folge des schweren und furchtbaren europäischen Krieges wird sich auch darin zeigen, daß wir in allen kriegsführenden Ländern einen gewaltigen Überschuss an Frauen haben werden. In Deutschland gab es nach der Zählung von 1907 schon 798 000 Frauen mehr als Männer. Durch den männermordenden Krieg ist dieser Überschuss noch bedeutend vergrößert. Es mag jetzt 2—3 Millionen Frauen in Deutschland mehr geben als Männer. Was soll aus diesen vielen ledigen Frauen werden? Ihre natürliche Bestimmung, Hausfrau und Mutter zu werden, werden viele nicht erreichen, nicht erreichen können. Diejenigen, mit denen sie einen Haushalt hätten gründen können, liegen im fernen Massengrab. Dieses Millionenheer lediger Frauen verdient unser größtes Mitgefühl und unsere ernste Beachtung. Sie sind auch in gewissem Sinne Kriegsopfer geworden, die ihr Glück und ihre Zukunft durch den Krieg verloren haben. Wir müssen darauf bedacht sein, wie wir auch diese Frauen glücklich machen und für sie sorgen können.

Einzelne Wirkkräfte haben den Vorschlag gemacht, die Bielwiber einzuführen. Man scheut sich, so etwas niederschreiben, und doch hat man schon hier und dort Gelegenheit gehabt, so etwas zu lesen. Auch die Geschichte zeigt uns, daß nach lange andauernden Kriegen öfters davon geredet wurde, legitim.

Mitteilungen über ein derartiges Altstätt, datiert vom 14. Februar 1650, Nürnberg, gehen öfter durch die deutsche Presse: Zur Erziehung der durch den 30jährigen Krieg abgegangenen Leute sei auf einem fränkischen Kreistage beschlossen worden, daß jeder Mannsperson zwei Weiber zu halten erlaubt sei. Der angebliche Kreistagsbeschuß beruht jedoch auf einer Geschichtsfälschung. Es hieß auch, wie der zurückfallen in orientalische Barbarei, und Frauenvürde mit Füßen treten, wenn man lebt ein solches Mittel wieder vorzuschlagen wollte. An Volksglück und Volkskraft wäre gar nichts gewonnen. In den Kolonien, wo Bielwiber bei herrscht, sucht man die Verdölkung durch Einführung der Ehe zu krautieren und gesunder Entwicklung und Entfaltung zu bringen. Auch die Jungtürken, denen das Vorwärtskommen ihres Staates sehr im Herzen liegt, sind daraus bedacht, die abendländische Ehe bei sich einzuführen. Bielwiber bedeutet Verzerrung der Volksbüttlichkeit, Schwächung der Volkskraft, Entwürdigung der Frauen.

Eher läßt sich ein anderer Vorschlag hören, der darauf zielt, aus Amerika und anderen Ländern der Erde deutsche Jungmänner zur Rückwanderung in die deutsche Heimat zu veranlassen. Draußen in der Welt haben wir noch überall überschüssige deutsche Männerkraft, die zum Teil in großen Scharen am Anfang des Krieges schon in die Heimat strebte, die aber verhindert wurde, diesen Verschluß auszuführen, weil das Meer abgesperrt war. Sollen doch alljährlich 500 000 in Amerika bereit gewesen sein, in die deutsche Heimat zurückzukehren, um sich den kämpfenden Scharen einzutreiben zu lassen. Au und für sich ist es aus nationalen Gründen sehr erwünscht, diese deutschen Männer aus dem Ausland, wo man ihre Seele doch nur verhegt und vergiftet, der deutschen Heimat wieder zuzuführen.

Alethin auch dieser Vorschlag ist zunächst nur Zukunftsraum, aber nicht Tatfrage. Es gilt noch gangbare Wege zu finden. Es entspricht dem innersten Frauenwesen, für andere tätig zu sein und in dieser Fürsorge und Liebe reines und sicheres Glück zu finden.

Gibt es da in unserer Mitte nicht Menschen, die verlassen sind, und die besondere Fürsorge und Liebe nötig haben? Ich brauche nur auf unsere Kriegshinterbliebenen hinzuweisen, für die die zu sorgende Freude und Gewinn ist. In dieser Kriegsfürsorgearbeit gibt es viele Stellen, wo die Hilfe allseitender und lediger Frauen höchst willkommen ist. Daher ist es unsere Pflicht, unsere ledigen Frauen in den sozialen Hilfsdienst und in diese notwendige deutsche Männerkraft, die zum Teil in großen Scharen am Anfang des Krieges schon in die Heimat strebte, die aber verhindert wurde, diesen Verschluß auszuführen, weil das Meer abgesperrt war. Sollen doch alljährlich 500 000 in Amerika bereit gewesen sein, in die deutsche Heimat zurückzukehren, um sich den kämpfenden Scharen einzutreiben zu lassen. Au und für sich ist es aus nationalen Gründen sehr erwünscht, diese deutschen Männer aus dem Ausland, wo man ihre Seele doch nur verhegt und vergiftet, der deutschen Heimat wieder zuzuführen.

Sonders blutige Wichtigkeiten. — Zimmer. — Aber so Papier Spur f. — Gehört mit einer zu Eu. — bieten dann für Kriminale. — Der Kons. wo Br. suchte. — gleich er Unterfu.

Bor. — Einmal und B. — Was der Mörder falsche Lüge der Haie lieberige Mörder.

Von 110, ab 12. — meldun. —

9. —

f. —

s. —

sonders blutige Wichtigkeiten. — Zimmer. — Aber so Papier Spur f. — Gehört mit einer zu Eu. — bieten dann für Kriminale. — Der Kons. wo Br. suchte. — gleich er Unterfu.

Wie in derartigen Fällen ledige Frauen ihr Glück gefunden haben, ist hinreichend bekannt. Solche Beispiele werden allerdings auf den Blättern der Geschichte kaum aufgeführt. Die Geschichtsschreiber preisen nur Männerarbeit, aber von treuer Frauenfürsorge ist nicht einmal auf Markt und Gasse die Rede. Und doch liebt sich mancher Einzelhaft anführen, der uns durch Zufall überliefert ist. Ich erinnere beispielweise an die treue und schlichte Dienstmagd Barbara Schmid, die den berühmten

in den  
Nordlich  
eltern. —  
inesischen  
wodurch  
t wurde.  
ldet, an

Johann Heinrich Pestalozzi mit seinen beiden Söhnen in mühsamer, jahrelanger, selbstloser Arbeit großgezogen hat. Aber sie hat dabei auch ihre Erfriedigung und ihr Glück gefunden. Und der große Erzieher der Menschheit und Vater der Wissenschaften hat ihr in seinen Schriften selbst ein herzliches Denkmal gesetzt.

Die Not, die der Krieg über unser Volk und das Land gebracht hat, ist riesengroß. Aufgabe der leidigen Frauen wird es sein, diese Not mit Begeisterung zu helfen. Das ist eine schöne und herrliche Aufgabe, die dem Ganzen sehr wertvoll, ihnen selbst aber sehr glückbringend ist.

### Statistik für Gubenstod.

Monat Juli 1918.

Preise für Lebensmittel:

| Benennung der Lebensmittel.    | Preise für Pfund | Preise für Pfund |                  |
|--------------------------------|------------------|------------------|------------------|
|                                |                  | höchste Pfund    | niedrigste Pfund |
| Afrikaansewaren.               |                  |                  |                  |
| Bücher, Büchsen                | Pfund            | 47               |                  |
| Bücher, gemahlen               | "                | 42               |                  |
| Graupen                        | "                | 38               |                  |
| Hausmachernudeln               | "                | 60               |                  |
| Butter.                        |                  |                  |                  |
| Roh- und Backbutter            | Pfund            | 300              |                  |
| Margarine                      | "                | 200              |                  |
| Schmalz                        | "                | 84               |                  |
| Milch.                         |                  |                  |                  |
| Buttermilch                    | Pfunder          | 38               |                  |
| Magermilch                     | "                | 20               |                  |
| Eier.                          |                  |                  |                  |
| Mitteneier                     | Stück            | 55               |                  |
| Käse.                          |                  |                  |                  |
| Nümmelkäse                     | Pfund            | 208              |                  |
| Meat.                          |                  |                  |                  |
| a) frisches                    |                  |                  |                  |
| Bindfleisch                    |                  |                  |                  |
| Kalbfleisch                    | "                | 235              |                  |
| Schafsfleisch                  | "                | 195              |                  |
| Gebernturk                     | "                | 400              |                  |
| Blutwurst                      | "                | 220              |                  |
| Gemüse.                        |                  |                  |                  |
| Rapunzelchen                   | Liter            | 72               |                  |
| Petersilie                     | Pfund            | 10               |                  |
| Blumentohl                     | Stück            | 300              |                  |
| Kohlrabi                       | "                | 100              |                  |
| Weichtohl                      | "                | 84               |                  |
| Weißkraut                      | "                | 40               |                  |
| Meerrettich                    | "                | 84               |                  |
| Kartoffeln                     | Zentner          | 120              |                  |
| Möhren                         | Pfund            | 1000             |                  |
| Salat, ausländischer           | Pfund            | 86               |                  |
| Sauerteig                      | Stunde           | 25               | 10               |
| Gurken                         | Stück            | 25               | 10               |
| Obst-, Süd- und Gartenfrüchte. |                  |                  |                  |
| Pflaumen                       | Pfund            | 480              |                  |
| Mehl, Bro.                     |                  |                  |                  |
| Weizenmehl 00                  | "                | 30               |                  |
| Kuggenbrot, 2. Sorte           | 3 kg             | 182              |                  |

Im Einwohner-Meldesamt sind 22 Anmeldungen, 62 Abmeldungen und 19 Umlmeldungen bewirkt worden. Zugezogen sind 110, abgezogen 68 und umgezogen 61 Personen.

Übernachtet haben im

|                                  |            |
|----------------------------------|------------|
| Hotel Rathaus                    | 90 Fremde, |
| Stadt Leipzig                    | 59 "       |
| Reichshof                        | 90 "       |
| Centralhalle                     | 7 "        |
| Englischer Hof                   | — "        |
| Stadt Dresden                    | 25 "       |
| Deutsches Haus                   | 10 "       |
| Gothaerhaus zur Brauerei         | 23 "       |
| Wielhaus                         | — "        |
| Herberge bez. Gasthaus Garthe 34 | — "        |

zusammen 388 Fremde.

Gemeldet wurden im Königlichen Standesamt 8 Geburts- und 12 Sterbefälle, darunter — Totgeburt.

### Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detectiv-Roman von F. Eduard Pflüger.

9. Fortsetzung.

„Nein, Herr Doktor.“

„Dann also, Kluge, untersuchen Sie jeden Centimeter, besonders alle Bücher, ob Sie irgendwo den Eindruck einer blutigen Hand finden. Das Geringste ist manchmal von Wichtigkeit.“

Damit traten die drei Männer in Breitschwarts Arbeitszimmer, und der Wachtmeister begann sofort die Untersuchung. Über so eingehend er auch nachsuchte, so oft er jedes Blättchen Papier um und um wandte, es wollte sich nicht die leiseste Spur finden.

„Gi, da haben wir's,“ schrie Breitschwert aufgereggt, „da geht uns wieder eine Aussicht zum Teufel. Wir haben es mit einer ganz gefährlichen Gesellschaft zu tun, Freunde Kluge, die Leute sind wert, daß wir unseren ganzen Scharfsinn aufbieten und wenn wir sie besiegen, wenn wir sie abschaffen, dann können wir ruhig erklären, daß wir die begabtesten Kriminalisten der alten und neuen Welt sind.“

„Was haben Sie denn gefunden, Herr Doktor?“ fragte der Kommissar, der jetzt an den Schreibtisch herangetreten war, wo Breitschwert mit einer Lupe die roten Barthäuser untersuchte.

„Was ich entdeckt habe? Nun, ich will es Ihnen nicht gleich erzählen, Sie sollen dabei etwas für Ihren Beruf lernen. Untersuchen Sie einmal die Haare genau, jeden Millimeter.“

„Ich entdecke nichts, das ist schön. Nun seien Sie noch einmal das Kopfende der Haare. Kopfende nennt der Pinselmacher den Teil des Haars, der in der Haut steckt. Was bemerkten Sie daran?“

„Ich bemerkte eine leichte Verdickung.“

„Das ist nichts Unnatürliches.“

„Nun, weiter kann ich nichts entdecken.“

„Ich will es Ihnen sagen. Diese Verdickung ist ein Atomkristall, ein Harz, das aufgelöst ein treffliches Klebstoff für falsche Bärte abgibt. Wir werden nachher die Kopfenden der Haare in Spiritus stellen und dann werden Sie die kleineren Atome ablösen können. Also kurz und gut, der Mörder hatte einen falschen Bart und die Haare, die ihm der

unglückliche austrug, riss er ihm aus diesem falschen Bart aus. Werfen wir also unsere Entdeckung ruhig in den Papierkorb, sie nützt uns nichts.“

„Das ist doch toll.“

„Ja, das ist toll. So lange ich wirkle, ist mir noch kein so ehrwürdiger Gegner in den Weg gelaufen. Aber gerade deshalb muß ich ihn erlegen, gerade deshalb zur Strecke bringen. Kluge, begeben Sie sich jetzt sofort in Begleitung des Herren Kommissars, denn auch Sie dürfen mit zunächst nicht allein auf die Straße gehen, zum Herrn Staatsanwalt und weichen Sie ihm nicht von der Seite, ich beginne jetzt allen Ernstes für sein Leben zu sorgen.“

Gehorsam verließ Kluge die Wohnung seines Meisters und der holte sich nun eine ganz schwere schwarze Zigarette, zündete sie an und vertiefe sich mit jener Energie, die ihm eigen war, in seine Gedanken.

Alles, was bis jetzt geschehen, ließ er vor seinem geistigen Auge vorüberziehen, alles betrachtete er von der einen und von der anderen Seite. Aber nirgends erwiderte sich ihm ein Wlad, den er mit einer Sicherheit hätte bezeichnen können, nirgends sah er einen Ausweg und immer und immer wieder drängte sich ihm das eine Moment auf, die Geheimschafft herbeizuhören und auf die Weise die Anarchistengruppe entdecken, von der die Anschläge ausgegangen waren. Hatten sie doch Angst bekommen, daß ihre Warnung vor dem Mord sie in die Hände der Polizei liefern könnte? Waren sie doch schlau geworden? Ja, ja, damit verloren sie freilich jeden Anspruch auf Idealität, damit sankten sie zu ganz gemeinen Mördern herab.

Das schrille Klingelzeichen des Telefons schreckte den Doctor aus seinem Brüten auf. Er nahm den Schallbecher ans Ohr und fragte:

„Wer dort, hier Breitschwert.“

„Hier das Polizeipräsidium, sind Sie es selbst, Herr Doctor?“

„Ja, ich bin's selbst.“

Der Gendarm Müller verhaftete im Stadtwald einen Mann mit falschen Papieren. Unsere Untersuchung hat zwischen bereits ergeben, daß diese Papiere einem Schneider gehören, der hier in der Herberge übernachtete, gestohlen sind.

Der Mann verwies jede Auskunft über seine Person.“

„Gut, gut, ich komme.“

Breitschwert machte sich sofort auf und fuhr nach dem Polizeipräsidium. Aber seine Hoffnung, in dem Ergriffenen einen Mann zu entdecken, der vielleicht mit dem anarchistischen Mord in Verbindung stand, erwies sich als falsch. Im Gegenteil, er feierte mit dem ergriffenen Verbrecher ein fröhliches Wiedersehen, denn er hatte ihn bei einem großen Bankdiebstahl vor Jahren in Zürich ermittelt und ihn lange Zeit ins Buchthaus gebracht.

Das Wiedersehen war durchaus vergnüglich.

„Sieh, sieh, du bist es,“ begann Breitschwert den ergriffenen Verbrecher anzuhören, welcher Wind hat dich denn hierhergebracht? Es hat dir wohl in den Schweizer Zuchthäusern nicht recht gefallen, mein Sohn?“

„Ja, ja, Herr Doctor, das ist nichts Genaues. Lieber zehn Jahre im Königreich Preußen, als ein Jahr in der freien Schweiz. Mit der Freiheit hat sich's was, alles, daß sie einem nicht fünfzig auszählen.“

Der Kriminalinspektor stand schmunzelnd an seinem Schreibtisch und beobachtete die Unterhaltung der beiden alten Bekannten.

„Nun, alter Junge,“ begann Breitschwert von neuem, „da ich dich einmal erkannt habe, braucht du dich ja nicht mehr ausszulegen, was hast du denn ange stellt, sprich dich dem Herrn gegenüber ruhig aus und wir wollen uns wieder vertragen.“

„Weil Sie mir so gut zureden Herr Doctor, sonst wahrhaftig nicht, sonst würde ich nichts gestehen. Aber ich bin Ihnen Dank schuldig, denn wären Sie nicht gewesen, so hätte mir die Schweizer Gesellschaft den Hauptanteil an dem Einbruch aufgebürdet. Das war schon von Ihnen, daß Sie, ohne mich zum Verrat eines Kameraden zu veranlassen, den Hauptspitzbuben doch aufgefunden haben.“

„Natürlich! Der Hund! Das schöne Geld hat er versteckt und denken Sie, daß er mir ein Wort gesessen hätte, wo es lag. Zwei Jahre habe ich gebrummt und in jener Nacht schwer gearbeitet, das wissen Sie ja, und nichts gehabt, nicht einen Rappen.“

„Das ist allerdings schustig von dem Kerl.“

„Nun, dafür brummt er auch zehn Jahre. Herr Doctor, wie sind denn die Verhältnisse hier in dem schönen roten Biegelbau?“

„Ah, du meinst das Buchthaus? Gut, mein Sohn, du kannst getrost hingehen, der Direktor ist ein Idealist, weißt du, was das heißt?“

„Jawohl, so einer, der glaubt, er könne uns schwere Jungs zu ordentlichen Menschen machen.“

Er lachte cynisch auf.

„Na ja, du hast's so halb und halb getroffen. Nun also gib dem Herrn Inspektor hübsch deine Personalien an und deine Vorstrafen und sag' was du angestellt hast. Außerdem wird's ja Winter, was willst du dich auf der Landstraße herumdrücken, Achselhöhle ist gut im Buchthause.“

„So,“ fragte interessiert der Spitzbube, „können sie da nicht zu viel erfahren?“

„Erben, Linsen, Kohl, Reis, was du willst, alles bekommt du. Natürlich, gebratene Hühner und geplüfte Austernfilets gibt's nicht.“

„Nun denn, Herr Inspektor, ich will zu Protokoll nehmen.“

„Schön, mein Sohn, dein Wunsch soll erfüllt werden,“ antwortete der Inspektor, drückte auf den elektrischen Knopf und übergab den Mann der eintretenden Schutzmänner-Redaktion, damit er vorgeführt werde zum protokollarischen Vernehmen.

„Herr Doktor,“ wandte sich der Verbrecher noch einmal in der Tür um, „wenn ich fertig bin, will ich Ihnen etwas anvertrauen über den Einbruch in Ihrem Hause. Ich bin Ihnen ja, wie gesagt, noch Dank schuldig und wenn ich Ihnen das gesagt habe, sind wir quitt.“

Nach diesen Worten schob ihn der Schutzmann aus der Tür.

„Dass ich mir auf diese Weise den Dank eines gefährlichen Einbrechers verdient hätte, konnte ich auch kaum im Schlaf träumen, viel weniger bei wachem Zustande denken.“

„Ja, es ist eigentlich, was meinen Sie denn, was er wird angefeindet haben?“

„Eine Lappalie, die ihn ein paar Monate über Seite bringt, nichts Besonderes, einen schweren Einbruch würde er nicht gestehen. Vielleicht schnurrt er auch dem Protokollführer etwas vor.“

„Nun, es soll uns recht sein. Schwarz sagte mir übrigens, daß alle Jäger, die Sie angelangt haben, bereits der Entdeckung des Mordes an Ihrem Dienst zerstossen seien.“

„Ja, alle, ich bin auf der ganzen Linie entscheidend geschlagen.“

„Wenn ein Mann wie Sie das eingesieht, was sollen wir Stümper dagegen sagen.“

„Ihr Bedecktheit ehrt Sie, lieber Inspector. Sie sind gar kein Stümper. Sie sind sogar ein wirklich tüchtiger Beamter.“

„Eine leichte Röte der Freude ging über das Gesicht des Inspectors, als er sich von dem Manne, den halb Europa als den Meister der Detektives anerkannte, so rücksichtslos gelobt hörte.“

„Ihre Tüchtigkeit besteht vor allen Dingen darin, daß Sie nicht voreingenommen sind und daß Sie der Anregung, die man Ihnen gibt, Folge zu leisten versuchen, daß Sie eine Autorität über sich anerkennen.“

„Wenn wir Sie nicht hätten, lieber Doctor, was wären wir da.“

„Sagen wir uns keine Elogen, ich kann es wirklich nicht hören, wo ich jetzt die schwerste Niederlage meines Lebens erlebt habe. Ob uns der Bursche etwas sagen kann?“

„Er trat eine kleine Pause ein, in der die beiden Männer und meldete, das Protokoll sei fertig, der Herr Inspector werde zur Unterrichtung gebeten.“

„Schön, führen Sie den Gefangen vor und bringen Sie das Protokoll mit.“

Der Befehl wurde sofort ausgeführt und als der Inspector die Niederschrift überlas, glitt ein Lächeln über sein Gesicht.

„Also der Einsheim bist du, das ist ja sehr schön, da werden wir endlich dein liebes Bildnis in unserer Ehengalerie haben können.“

„Sie haben mich doch schon lange, die schweizer Republikaner photographierten mich, aber ich habe mich versiegelt.“

„Nun, diesmal wollen wir der Sache energetischer auf den Grund gehen, und werden dich nicht nur photographieren, sondern auch messen.“

„Er las ruhig weiter in dem Protokoll. Als er geendet hatte, legte er es auf den Tisch.

„Du bist also bereit, das zu unterschreiben?“

„Jawohl, Herr Inspector.“

„Ein halb Jahr wird es dich doch kosten.“

„Das weiß ich.“

„Und nun heraus mit der Sprache, was hast du beim Herrn Doctor mitzuteilen?“

## Bermischte Nachrichten.

— Ein englischer Tee, der an Feinheit des Aromas dem asiatischen Tee nicht nachsteht, gewinnt man aus Himbeer- und Brombeerblättern und Blättern der schwarzen Johanniskreuz in gleichen Teilen. Die Blätter bleiben 24 Stunden zum Abweiten liegen. Abschmieren sie in der Hand gerollt; bei einiger Übung geht die Arbeit rasch vorstatten. Die gerollten Blätter werden in ein Tuch gebunden und kommen 30 Minuten in ein Wasserbad. Dann werden sie, im Tuche verbleibend, zwischen zwei Breiteln gelegt und beschwert. An einem warmen Ort, am besten in der Küche, machen sie alsdann über Nacht die nötige Gärung durch. Dreimal werden Dampfbad und Gärung wiederholt, worauf der Tee im Schatten zum Trocknen ausgebreitet wird. Der auf diese Weise gewonnene Tee bestiegt an Farbe und Geschmack auch den verwöhntesten Gaumen und ist billig, gesund und köstlich. Tee ist empfindlich und nimmt leicht fremde Gerüche an. Er muß deshalb stets gut verschlossen gelagert werden. Zu warmes Lager beeinträchtigt auch das Aroma. Wer für den Winter einen feinen Genuss bereit haben will, versäume jetzt nicht seine Zubereitung.

Das älteste Holzhaus der Welt. In der kleinen japanischen Stadt Nara steht ein Holzhaus, das nachweisbar schon so lange steht, als es Milados gibt, also 1200 Jahre. Das Haus besteht aus dem sogenannten Holz und wurde weder durch Anstrich noch durch Hobeln ausgearbeitet. Auch wurde kein Holz- und kein Eisen Nagel dazu verwendet.

Der alte Käfigtreter und der neue Kanton. Aus Thüringen wird den „Dresd. Nach.“ geschrieben: Ein Leser, offenbar auf dem Lande, schildert in dem Fachblatt des Thüringer Waldvereins die Persönlichkeit eines alten dörflichen Käfigretters und sein originales Verhältnis zu dem alten Kanton, mit dem er seit 40 Jahren allsonntags die Königin der Instrumente in der Kirche behandelt. Da tritt der alte Lehrer in den Ruhestand und ein neuer junger Lehrer tritt an seine Stelle. Als dieser nun am Sonntag zum ersten Male die Kirche betritt, begrüßt ihn der alte Joh. Friedr. Quetsch, genannt Hannefriede, mit dem üblichen: „Guten Morgen, Herr Kanton! Na, wie geht's dir? Was spielen heute?“ Da fuhr in dieser barisch an: „Stellen Sie nicht so dumme Fragen, was ich spiele, geht Sie gar nichts an. Sie haben Wind zu machen und weiter nichts!“ und flog auf seinen Orgelthron. Er hatte aber die Rechnung ohne den alten Hannefriede gemacht, kaum waren ein paar Zeilen geflossen, da sauste das Orgelwerk in ersterbenden Tönen und schwieg gänzlich. Der Kanton zerrte verzweifelt am Klangzuge, und nun setzte die Orgel wieder im vollen Ton ein. Aber kaum waren einige Aufforderungen, hörte die Orgel wieder in wimmernden Tönen auf. Erneutes, noch stärkeres Zittern an der Kalkantenglocke brachte das Werk wieder zum Erlingen, um nach einigen Aufforderungen wieder zu verstummen, und so ging es abwechselnd fort, bis die Kirche zu Ende war. Kaum waren aber die letzten Kirchenbesucher zur Kirche hinaus, sprang der Herr Lehrer hinter die Orgel und schrie den alten Quetsch an: „Was haben Sie um Himmelswillen heute für eine Naht zusammengetreten, das war ja schauderhaft, so eine erbärmliche Treterei verbitte ich mir.“ „Herr Kanton, was hammen gespielt?“ fragte der alte Hannefriede ganz gelassen. „Na, das Lied werden Sie wohl schon oft genug gehört haben: Wie schön leucht' uns der Morgenstern!“ Darauf Quetsch: „Ja, hätte Kanton, fähn Se, da hammersch je, und edh ha immer geträten „Ach bleib mit deiner Gnade“ . . .“

## Gremdenliste.

Udernacht haben im Rathaus: Ellen Hammer, Missleiterin, Altenburg S.-H. Kurt Kütt, Schiller, Gemma. Stadt Leipzig: Paul Oedrich, Oberlehrer, Borna. Rudolf Gaspari, Pfarrer, Waldkirchen. Garküche: Paul Georgi und Frau, Badenstr., Chemnitz. Albert Oskar Fischer, Handelsmann, Oberwiesenthal.

Nachrichten aus der Kirchengemeinde Eibenstock

Mittwoch, abends 1/2 Uhr: Kriegsbesuch.

## Kirchennotizen aus Schönheide.

Mittwoch, den 7. August 1918, vorm. 10 Uhr: Wochensammlung, Pastor Männchen.

## Fräulein,

welches einige Jahre als Hilfsdirektorin tätig war, sucht per 1. Sept. Stellung. Offerten erbeten unter Nr. 102 an die Geschäftsst. d. Bl.

Hartes Brennholz, oßfertig, in Raummetern und Korbweise, Sägespähne verkauft laufend H. Klemm.

## Lose

der 8. Geldlotterie der Königin Karola-Gedächtnis-Stiftung zu 1 Mark

(Bziehung am 20. und 21. September 1918) sind zu haben in der Geschäftsstelle des Amtsblattes.

Freibad im Gemeindeteich.  
Wasserdruck am 6. August 1918 mittags 1 Uhr 16° Tel.

Wettervorhersage für den 7. August 1918.  
Zeitweise klar, keine wesentliche Temperaturänderung, Niederschläge.

## Neueste Nachrichten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 6. August.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Lebhafte Erforschungstätigkeit im Norden und Südlich von Montdidier. Am Abend rissach auflebender Feuerkampf. Wittenberger erstmals heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien zwischen der Straße Bray-Corbie und mitten etwa 100 Gefangene.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz. Nach erfolglosen Teilstücken ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Selleabschnitt beiderseits von Braisne und nördlich von Jonchery vor. Aus kleinen Waldstückchen auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festzte, waren wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige Hundert Gefangene blieben hierbei in unserer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Besie in unregelmäßige Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Boile seinen 28. Luftsieg.

Der erste Generalquartiermeister (W. T. B.) Ludendorff.

(Amtlich.) Berlin, 5. August. An der Ostküste Englands und im Gebiet westlich des Kanals wurden, teilweise aus stark gesicherten Geleitzügen heraus, 18 000 Br.-Neg.-To. verdeckt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Aopenhagen, 6. August. Innerhalb der Entente einiglich der Vereinigten Staaten finden gegenwärtig Verhandlungen über die Abhaltung einer Konferenz zur Festlegung einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik gegen Deutschland nach dem Kriege statt. Die Anregung geht von England aus. Es handelt sich um die Erweiterung und Verstärkung der vor 2 Jahren auf der Wirtschaftskonferenz der Entente in Paris geschaffenen Befreiungen. Auf englischer Seite wünscht man Grand zu legen für den Boykott Deutschlands und seine Absonderung von dem Weltmarkt zu schaffen. Von Amerika ist noch keine Zustimmung zu dieser Absicht erfolgt.

Haag, 6. August. Reuter meldet aus London amtlich: Die feindlichen Streitkräfte unter General von Lettow-Vorbeck bewegten sich trotz schwerer Verluste und Krankheiten Anfang Juli in südlicher Richtung durch Mozambique und durch Lager von Korag und Vicungo. Sie zerstörten bzw. sie eroberten bei diesem Vorgehen Vorplätze in Gummi und anderen Erzeugnissen auf den portugiesischen Plantagen. Am 1. Juli erreichten sie Nabucura und begegneten dort einer kleinen Schar portugiesischer u. britischer Truppen. Es kam zu dreitägigen Kämpfen. Schließlich gelang es dem Feinde, in der wilden Gegend Deckung zu finden und später in nördlicher Richtung sich zurückzuziehen. Auch bei Ocira-Tibe und Ramirre versuchten kleinere britische Abteilungen die deutsche Hauptmacht festzuhalten, aber vergebens. — Die „Timor“ bemerkte hierzu, daß Lettow-Vorbeck sich 8 Monate auf portugiesischem Gebiet befinden habe. Er hat über 500 Meilen zurückgelegt.

Beim, 6. August. Der Haarsbericht über die Kriegstage versucht die Siegestimmung im französischen Publikum, die schon bedeutend abgesunken war, aufs neue zu beleben. In Paris sollen Gerüchte von überaus schweren Verlusten

umlaufen, die seine rechte Freude über die Siegesmeldungen der Heeresleitung aufkommen lassen. Im Heeresausschuß der Kammer ließ Clemenceau erklären, die militärische Lage sei ausgezeichnet.

Bern, 6. August. Die amerikanische Flottenliga wendet sich in einem energischen Protest gegen die Vorschläge eines Volksbundes. Die Erklärung enthält u. a. folgende Sätze: Es muß am Ende dieses Krieges eine Brüderlichkeit von Amerikanern mit den anderen Völkern geben, aber Amerikaner an erster Stelle. Der amerikanische Handel an erster Stelle und die amerikanische Flotte an erster Stelle.

Paris, 6. August. Der chinesische Gesandte in Paris bestätigt nach der „Sov. Zeit.“ einem Mitarbeiter des „Petit Journal“ die militärische Intervention Chinas in Sibirien in Verbindung mit Japan und den Verbündeten. Die Generalstäbe von Tokio und Peking arbeiten einen Plan aus.

Basel, 6. August. „Haas“ bestätigt in einer Meldung, daß das erste Kontingent japanischer Truppen zur Überfahrt nach Wladiwostok eingeschifft worden ist und seine Ankunft bevorsteht.

Genf, 6. August. „Progres de Lyon“ meldet. Während der Beschießung von Thalons vom 15. bis 17. Juli wurde die Stadt ununterbrochen mit 38-Zentimeter-Kaliber beschossen. Fliegerangriffe fanden täglich statt. Sie begannen um 10 Uhr abends u. dauerten bis 3 Uhr nachts. Während dieser Zeit überflogen dauernd Geschwader der Deutschen die Stadt, und waren ununterbrochen Bombarde ab.

Genf, 6. August. Da man bei der wachsenden Uneinigung gegen den Krieg Rückwirkungen auf die amerikanische Kriegsanleihe erwartet, haben die Führer der demokratischen Partei Wilson vorgeschlagen, eine Propagandareise durch die Vereinigten Staaten zu unternehmen. Wilson scheint noch mit seiner Zustimmung zu zögern.

## Fahrplan

der Wilkan-Kirchberg-Wilschhaus-Carlssfeld Eisenbahn. Von Wilkan nach Carlssfeld.

|                  | Früh | Vorm. | Nachm. | Abend |
|------------------|------|-------|--------|-------|
| Aus Wilkan       | 5,08 | 9,21  | 3,18   | 6,16  |
| Kirchberg (Bl.)  | 5,38 | 9,59  | 3,55*  | 6,52  |
| Kirchberg (Dpt.) | 5,41 | 10,08 | 4,03*  | 7,00  |
| Saupsdorf II     | 5,50 | 10,15 | 4,12*  | 7,09  |
| Saupsdorf I      | 5,56 | 10,23 | 4,20*  | 7,16  |
| Hartmannsdorf    | 6,02 | 10,29 | 4,26*  | 7,22  |
| Bärenwalde       | 6,20 | 10,48 | 4,41*  | 7,41  |
| Obercunig        | 6,27 | 10,55 | 4,51*  | 7,50  |
| Rothenkirchen    | 6,42 | 11,15 | 5,09*  | 8,12  |
| Stützengrün      | 6,43 | 11,23 | 5,16*  | 8,20  |
| Reudnitz         | 7,00 | 11,36 | 5,27*  | 8,33  |
| in Schönheide    | 7,06 | 11,43 | 5,34*  | 8,40  |
| aus Schönheide   | 7,09 | 11,48 | 5,40*  | 9,04  |
| Obercunig        | 7,14 | 11,54 | 5,45*  | 9,09  |
| in Wilschhaus    | 7,29 | 12,10 | 6,01*  | 9,24  |
| Wilschhaus       | 7,40 | 12,40 | 6,18   | 9,53  |
| Wiesenwalde      | 7,50 | 12,50 | 6,28   | 10,13 |
| Wilschmühle      | 8,01 | 1,01  | 6,39   | 10,14 |
| Blechhammer      | 8,11 | 1,11  | 6,49   | 10,24 |
| in Carlssfeld    | 8,22 | 1,22  | 7,00   | 10,35 |

Bon Carlssfeld nach Wilkan.

|                  |      |       |        |       |      |
|------------------|------|-------|--------|-------|------|
| Aus Carlssfeld   | —    | 6,09  | 11,48  | 1,58* | 7,30 |
| Blechhammer      | —    | 6,20  | 11,54  | 2,04* | 7,41 |
| Wilschmühle      | —    | 6,29  | 12,08  | 2,12* | 7,50 |
| Wiesenhaus       | —    | 6,38  | 12,11  | 2,21* | 7,59 |
| in Wilschhaus    | —    | 6,47  | 12,20  | 2,30* | 8,08 |
| aus Wilschhaus   | —    | 7,48  | 12,82* | 6,17  | 8,25 |
| Obercunig        | —    | 8,07  | 12,50* | 6,36  | 8,42 |
| in Schönheide    | 4,07 | 8,14  | 12,58* | 6,40  | 8,47 |
| Reudnitz         | 4,18 | 8,21  | 1,05*  | 6,50  | —    |
| Stützengrün      | 4,24 | 8,32  | 1,16*  | 7,01  | —    |
| Rothenkirchen    | 4,31 | 8,41  | 1,25*  | 7,10  | —    |
| Obercunig        | 4,45 | 8,55  | 1,38*  | 7,24  | —    |
| Bärenwalde       | 4,51 | 9,02  | 1,45*  | 7,38  | —    |
| Hartmannsdorf    | 5,04 | 9,15  | 1,57*  | 7,51  | —    |
| Saupsdorf I      | 5,11 | 9,21  | 2,04*  | 7,58  | —    |
| Saupsdorf II     | 5,18 | 9,28  | 2,11*  | 8,06  | —    |
| Kirchberg (Dpt.) | 5,26 | 9,36  | 2,19*  | 8,14  | —    |
| Kirchberg (Bl.)  | 5,41 | 9,51  | 2,32   | 8,28  | —    |
| Wilkan           | 6,06 | 10,15 | 2,55   | 8,54  | —    |

\* Nur Werktag.

Stellen heute Mittwoch einen großen Transport

## prima erstklassige Lämmer,

40–60 Pfd. schwer, im Gasthof „Zum grünen Baum“ in Carlssfeld bei billigsten Preisen zum Verkauf.

Verkauf findet von vormittag 9 Uhr bis nachmittag 2 Uhr statt.

Unkaufbeschleunigung ist mitzubringen.

Gebrüder Möckel,  
Rothenkirchen. Fernruf 293.

Rente

## Kunstseidenfäden

aller Art zu besten Preisen.

Diamant, Zwickau, Sa., Lessingstr. 28. Tel. 612

## Lose

der 173. Königl. Sächs. Landes-Lotterie  
Richtung der 3. Klasse am 7. und 8. August 1918

Gustav Emil Tittel,  
Sgl. Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme.

## F. T.-F.

Schauwagenjäge Mittwoch den 7. August. Stellen 8 Uhr am Magazin.

Die Oberleitung.

Hausordnungen bei E. Hannebahn.

## Für Wirte!

Bierpreisplakate

finden zu haben in der Buchdruckerei von Emil Hannebahn.